

Blödelbarden bereiten Lachmuskeln Riesenfete Schwäbische Lustschreie der Erotic Explousch'n



Lollo (links) und Waldi alias Lothar Hasl und Dieter Waldmann. Foto: Spreng

Von Gisela Spreng

Spaichingen (gera). Die Ankündigung einer echt schwäbischen erotischen Explosion, einer »Erotic Explousch'n«, hatte am Samstagabend knapp 300 Neugierige in die Stadthalle gelockt. Und sie wurden keinesfalls enttäuscht.

Während des gut zweistündigen prall gefüllten Jubiläums-Kabarett-Programms »Best of« ereigneten sich tatsächlich immer wieder erotische Explosionen und Explosiönchen, wie sie nur Schwaben loslassen können. Dazwischen servierten die beiden schwäbischen Blödelbarden Dieter Waldmann und Lothar Hasl alias Waldi und Lollo aus Althengstett im Schwarzwald Menschliches und Allzumenschliches in euphorischen Höhenflügen und peinlichen Abstürzen.

Verrückte Ideen, verquickt mit Blues, Rock, Folk- oder Volksmusik, mal in »geilem« Dreivierteltakte, mal leicht daneben, bereiten den Lachmuskeln eine Riesenfete, für die sich das gut gelaunte Publikum mit viel Zwischenapplaus bei den beiden sympatischen Burschen und dem Gastgeber, dem Kulturarbeitskreis, bedankt. Ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum feiern Waldi und Lollo inzwischen, trotzdem wirken sie kein bisschen bühnenmüde. Im Gegenteil, ihre Pointen kommen immer noch so spontan, als seien sie gerade eben erst ihren verquerten Kabarettisten-Hirnen entsprungen. Mit Stolz verkünden die zwei in ihrem urigen Leib- und Magenlied »Schwäbisch isch biutifull, Schwäbisch isch schee«, preisen Erfindungen, die nur ein Schwabe gemacht haben kann, das Herdplattenabdeck-Deckele oder den Teppichfransenkamm.

Oder sie vergeifen sich bei ihren köstlichen Gedichten auch mal am Hochdeutschen und hauen den Großkopfen kräftig eine rein: »Die größten Schweine leben exklusiv und fein und wollen nie ne Drecksau sein.« Waldi verrät, wie er »des Gschiss mit dere Reimerei beim Dichtä« elegant gelöst hat: Er bleibt bescheiden und reimt nur Einzeiler. Lollo mokiert sich

über stupide Talk-Shows am Sonntagabend, wo es ihm sowieso »scho katzelabbrig« ist, weil er am nächsten Morgen zum Schaffen muss. »Brutal schee« findet er »Sie wünschen, wir spielen«, wenn die brave Ehefrau ins Telefon haucht: »Ich möchte gern meinen Mann grüßen, der gerade hinter mir steht.«

Ein Hobellied in völlig neuer Fassung begeistert das Volk im Saal. »Dä eine hät fünf Finger, dä Schreiner hät bloß oin, aber bloß weil er guet uffbasst hät, sonst hätt er koin.«

Zu ganz großer Form läuft »Erotic Explousch'n« bei seinen urschwäbischen Liebesliedern, -gedichten und -geschichten auf. Sie sind immer ganz dicht am Geschehen, auch unter der Gürtellinie, aber nie verletzend oder anstössig. »Spürets mit, kommet!« werden die Gäste im Saal aufgefordert. Dann erzählt das köstliche Duo mit kehligen Lauten »I mog de - hauwauwa - wiä d'Sau« und würzt den Song mit schwäbischen Lustschreien. Aus drei Ebenen bestehe der Mensch, sinniert Lolo, aus dem Kopf = Denketse, dem Ich = I und dem Sexus = s'Deng. Dazu fällt ihm sein Lieblingsswitz ein. Was denkt ein Elefant, wenn er einen nackten Mann sieht? - Wie frisst denn der?

Bei einer ausgiebigen urschwäbisch-erotischen Expedition, in Gedichtform vorgetragen, darf der Zuschauer miterleben, »wenn's G'fühl i dä Ädere juckt, d'Auge glässig wäred ond s'Hirn ade sagt«. Man hört »vo da Romdatscherei a obachene Stelle« und dann das Ende des Gedichts: »Mor frog, ob mor guet war, ond macht wieder Licht.« So muss man sich also eine erotic explosiori vorstellen.

Als Finale furioso und Zugabe lassen die zwei Althengstetter noch einmal die letzte Sau raus. Zusammen mit dem begeisterten Publikum in bestem Äbler-Schwäbisch geht die Post ab mit dem Äbler-Song. Ein Äbler erzählt, er sei in eine Radarfalle gefahren. Auf die Frage: »Hätt's blitzet?« antwortet er: »Noi, saumäßig krachet.« Und dann setzt man noch eins drauf mit dem Rindviech-Blues und schreit im Verein »Muh, muh!«